

# Auf dem Weg zum „sauberen“ Stein

Die Firma Seltra beteiligt sich am Projekt WinWin – Ziel: Bedingungen in Chinas Steinbrüchen verbessern

**NÜRTINGEN (gm).** Natursteine aus Asien beherrschen den Markt. „Durch niedrige Löhne, hohe Arbeitsstundenzahlen und schlechte Arbeitsbedingungen“ (wie einige Vorwürfe lauten) können sie zu äußerst günstigen Preisen angeboten werden. Mit dem Projekt „Fair-Stone“, an dem sich auch der Steingroßhandel Seltra aus Nürtingen beteiligt, sollen die Arbeitsbedingungen in den Steinbrüchen der Erzeugerländer wie China und Indien verbessert werden. Dieser Tage informierten sich Bundestagsabgeordneter Rainer Arnold und Oberbürgermeister Otmar Heirich über das Projekt.

Nicht nur High-Tech-Produkte und Textilien stammen mittlerweile aus Asien. Auch Steinplatten für Boden- und Wandbeläge kommen oftmals aus chinesischen oder indischen Steinbrüchen. Auch Brasilien gehört mit zu den großen Produzenten von Steinen und Steinprodukten. Derzeit stammen rund 80 Prozent aller in Deutschland verbauten Natursteine aus Asien.

Wie bei vielen anderen Produkten auch spielen hier die Kosten eine große Rolle. Steinprodukte wie zum Beispiel Boden- und Wandbeläge können in diesen Ländern zu einem Bruchteil der Kosten, die in Europa anfallen würden, hergestellt werden – nicht selten jedoch auf Kosten der Arbeitssicherheit und der Gesundheit der Arbeiter.

## „Es wird an Pfennigartikeln wie Staubmasken gespart“

Denn um die ohnehin schon geringen Kosten noch weiter zu drücken, verzichten viele Produzenten in diesen Ländern auf den ausreichenden Schutz ihrer Arbeiter. „Es wird an Pfennigartikeln (wie Staubmasken und Sicherheitsschuhen) gespart“, erklärt Uwe Thumm, Geschäftsführer der Nürtinger Firma Seltra, die mit Steinen und Steinprodukten handelt. Diese beteiligt sich seit zwei Jahren an „Fair-Stone“, einem Projekt, das durch konkrete Maßnahmen die Arbeitssicherheit in den Steinbrüchen und Bearbeitungswerkstätten in den Erzeugerländern, aber auch das eigene Image verbessern will.

Die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, so Thumm, sind mit minimalem Aufwand zu realisieren. „Schutzbrillen, Ohrenstöpsel, feste Schuhe und Abdeckungen für die gefährlichen Maschinenteile, das reicht“, sagt Thumm und zeigt auf die Fotos, die an der Wand im Besprechungsraum seiner Firma hängen. Thumm hat sie auf seinen Reisen in die Länder, aus denen er seine Steine bezieht, selbst geschossen.

Die Bilder zeigen barfußige Arbeiter in gebückter Haltung beim Behauen von Steinen, Arbeiter, die in kurzen Hosen und

T-Shirt vor einer Steinsäge stehen, deren beweglichen Teilen wie Motorwelle und Sägeblatt sie bei ihrer Arbeit bedrohlich nah kommen. Über allem liegt eine weiße Staubschicht. Diesem feinen Steinstaub sind die Arbeiter schutzlos ausgeliefert, keine Maske schützt sie. Auf einem anderen Foto sitzt ein Arbeiter vor einem Berg Steine. In gekrümmter Haltung bearbeitet er sie mit Hammer und Meißel – auf dem Boden kauend.

Besonders im ländlichen China, so Thumm, gebe es keinerlei Bewusstsein für Sicherheit am Arbeitsplatz. Das Projekt Fair-Stone beruht auf der Initiative der Unternehmensberatung WinWin. Diese hat sich auf Projekte spezialisiert, die es Unternehmen verschiedenster Branchen ermöglichen, ihrer sozialen Verantwortung gerecht zu werden. „Es geht immer darum, die Situation in den Entwicklungsländern zu verbessern. Firmen wollen und müssen im Zuge der Globalisierung Verantwortung übernehmen“, so Dr. Heinike Werner, Direktor der Agentur WinWin.

Nach der Vorstellung des Projekts hatten die Gäste noch einige Fragen. Rainer Arnold interessierte sich für die Standards, die das Projekt geschaffen hat. „Sind sie vergleichbar mit denen in Deutschland und werden sie überprüft?“, wollte Rainer Arnold wissen. „Wir haben eine Prüfung in China installiert. Die Kontrolleure schauen, dass die

Bedingungen eingehalten werden“, so Thumm.

Oberbürgermeister Otmar Heirich interessierte sich für die Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen. „Was haben Sie konkret verbessert?“, wollte der Oberbürgermeister wissen. „Die Arbeiter haben nun eine Sicherheitsausrüstung, die Kosten dafür sind sehr gering. Ein weiterer Schritt sind die Einrichtung einer Kranken- und Unfallversicherung. Dadurch erhoffen wir uns auch eine bessere Effizienz und mehr Arbeitsmotivation“, so Thumm.

„Wie oft sind Sie selbst unterwegs, Herr Thumm?“, wollte Rainer Arnold wissen. „Ich bin drei- bis viermal im Jahr in China, dort haben wir ein eigenes Büro“, so Uwe Thumm.

Auch die Kommunen sind ein großer Abnehmer von Natursteinen. Wie können sie bei öffentlichen Ausschreibungen dafür Sorge tragen, dass das Material für Straßen und Plätze aus fairem Handel kommt? Das sei, so Heirich, eine Frage, welche Kriterien bei der Ausschreibung angelegt werden. „Das Vergaberecht, das gerade novelliert wird, soll um eine soziale Komponente ergänzt werden“, so Dr. Werner. „Das ist im Grunde nichts anderes als die bisher schon für öffentliche Ausschreibung geltende Regelung, kein Tropenholz für öffentliche Bauwerke einzusetzen“, erklärt Oberbürgermeister Otmar Heirich.



Im Gespräch über „saubere“ Steine: Rainer Arnold, Otmar Heirich, Uwe Thumm und Dr. Heinike Werner von der Agentur WinWin (von links). Foto: gm